

SOMMERAKADEMIE 2025 DER KELTENWELT AM GLAUBERG DEM WETTER GETROTZT



Abb. 1:
Wallschnitt am
Enzheimer Kopf

Das Team der Sommerakademie 2025 vor dem abgetrepten Schnitt durch den ältereisenzeitlichen Wall

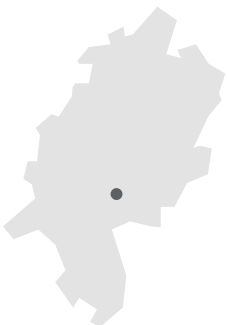
Foto: K. Brussen,
Deventer

Auch 2025 trafen sich wieder 29 Studierende der Universitäten Winchester (Großbritannien), Deventer (Niederlande), Marburg und Rostock, um im Rahmen der Internationalen Sommerakademie des Forschungszentrums der Keltenwelt am Glauberg gemeinsam am Glauberg auszugraben.

Geplant war eine zweiwöchige Ausgrabung im Bereich des dem Glauberg vorgelagerten Enzheimer Kopfes, um die bereits 2023 hier gewonnenen Informationen zur Besiedlungsgeschichte des Glaubergs zu vertiefen und zu erweitern. Seinerzeit waren zahlreiche Funde, vor allem Keramikscherben, aus der späten Bronzezeit (circa 900 v. Chr.; sog. Urnenfelderkultur) ans Licht gekommen, die auf eine Besiedlung während dieser Periode hinweisen (siehe Nachricht in Denkmal Hessen 2024-01).

Ziel der Kampagne 2025 war es daher, die Grenzen dieser Besiedlung durch zahlreiche kleinere Grabungsflächen zu sondieren. Eines der Grabungsteams sollte darüber hinaus einen Wall aus der früheisenzeitlichen (keltischen) Besiedlungsphase untersuchen. Jener ist nach gut 2.400 Jahren immer noch rund 4 m hoch im Enzheimer Wald erhalten. An einer Stelle, an der ein neuzeitlicher Weg diesen Wall durchschneidet, wurde eines der so entstandenen Wallprofile von losem Erdmaterial und Bewuchs befreit und der Walkörper auf circa 50 cm Breite aus Sicherheitsgründen getrept abgebösch (Abb. 1). Dabei zeigten sich Spuren des inneren Wallaufbaus, der aus dem Erdaushub eines vor dem Wall liegenden Grabens in deutlich erkennbaren Schichtungen aufgehäuft worden war. Diese Beobachtung deckt sich mit den Ergebnissen der Ausgrabungen 2017 und 2018 im Bereich des heute im Acker in der Flur Mehlberg nicht mehr sichtbaren und nur noch circa 10–20 cm hoch erhaltenen Walles. Eine Steinmauer oder Pfosten zur Stabilisierung des Walles waren auch in diesem Wallabschnitt nicht nachzuweisen.

Die neun Grabungsflächen im Bereich der spätbronzezeitlichen Siedlung im Wald erwiesen sich mit einer Ausnahme wieder als sehr fundreich. Die Verteilung der zahlreichen Keramikscherben wurde erfasst und kann nach ihrer Auswertung Hinweise auf Bereiche intensiver und weniger intensiver Nutzung des Siedlungsareals liefern. Dass die Grenzen der Siedlung bei den Grabungen 2025 nicht erfasst werden konnten, ist dem Umstand geschuldet, dass nach einem nächtlichen Sturm zahlreiche der ohnehin durch den Klimawandel geschwächten Bäume instabil wurden. Ein unweit des Grabungsteams auf den Weg gefallener, sehr schwerer Ast machte es notwendig, die Grabungsflächen nach nur einer Woche bereits wieder zuzuschaufeln und auch den traditionell für den Samstag zwischen den beiden Grabungswochen stattfindenden Tag der offenen Grabung aus Sicherheitsgründen



abzusagen. Es ist geplant, die Ergebnisse der Grabungen 2023 und 2025 im Bereich der urnenfelderzeitlichen Siedlung im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Philipps-Universität Marburg auswerten zu lassen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf der Verteilung der Funde im bewaldeten Areal sowie auf der Frage nach den Gründen der zum Teil obertägig erhaltenen Funde liegen.

Die Ausgrabungen wurden dann in den Hangbereich verlegt, der nördlich an das Glaubergplateau anschließt. In diesem Areal umgibt der sog. Annexwall eine Fläche von etwa 12 Hektar. Während die Wälle hier durch Ausgrabungen vor allem der frühen 2000er-Jahre bereits relativ gut erforscht sind, stand der Innenbereich bislang eher selten im Fokus. Daher wurden als Vorbereitung für die eventuell in den kommenden Jahren dort stattfindenden Ausgrabungen der Sommerakademie fünf Grabungsflächen in einer Linie den Hang aufwärts geöffnet, um das Gelände zu sondieren und um ein Verständnis für Erosions- und Akkumulationsprozesse, also für Erdabtrag und -auftrag zu erhalten (Abb. 2). Dabei kamen vor allem im oberen Hangbereich zahlreiche verrollte Keramikscherben zum Vorschein, aber noch keine Strukturen, die auf eine dauerhafte Besiedlung hingewiesen hätten. Lediglich in der untersten Grabungsfläche fand sich eine schwache Verfärbung mit auffälligen Holz-

kohleflittern und kleinen Splittern verbrannter Knochen. Ob es sich dabei um ein Brandgrab, um eine Feuerstelle oder um einen anderen Befund handelt, kann möglicherweise durch die noch ausstehenden Auswertungen der Bodenproben geklärt werden. Die zukünftigen Ausgrabungen werden sich auf Grundlage der Ergebnisse der diesjährigen Ausgrabungen auf einen unteren Hangbereich konzentrieren.

Die Tätigkeiten der Sommerakademie erregten 2025 auch die Aufmerksamkeit des ZDF, das in der zweiten Woche eine Reportage über den Glauberg und die Grabungen im Rahmen der Sendung »ZDF Mittagsmagazin« sendete (<https://www.zdfheute.de/video/zdf-mittagsmagazin/kelten-keltenschaetze-hessen-100.html>).

Auch 2025 wären die umfangreichen Arbeiten wieder ohne die freundliche Unterstützung verschiedenster Institutionen und Personen nicht möglich gewesen. Allen voran ist neben dem tollen internationalen Grabungsteam der Gemeinde Glauburg zu danken, die wieder die Glauburger Mehrzweckhalle als Unterkunft für Studierende und Betreuer zur Verfügung stellte. Aus organisatorischen Gründen wird es 2026 keine Sommerakademie am Glauberg geben können, für 2027 sind aber die Planungen schon wieder in vollem Gange.

Axel G. Posluschny, Everhard Bulten,
Kris Brussen, Ronald M. Visser

Abb. 2:
Sondagen am Glauberg
Begleitet von den »Landschaftsgärtnern« des Schäfers Thomas Etzel wurde die Befunderhaltung innerhalb des Annexwalles untersucht.
Foto: R. Visser, Deventer

